

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 30. Juni.

Weizen	1. Qual.	17 60	Safer	1. Qual.	15 50
Landroggen	2. „	16 60	Kartoffeln	2. „	15 50
„	1. „	14 80	„	1. „	5 —
„	2. „	13 80	„	2. „	3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	„	1. „	3 —
„	2. „	— —	„	2. „	— —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 52 —
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 53 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 107 —
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübsöl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Der Kronprinz wird in diesen Tagen seinen Hofmarschall, den Grafen Radolinski, in Jarocin (Polen) auf der Durchreise nach Döls mit einem Besuch beehren. In dem Städtchen werden Vorbereitungen getroffen, um den hohen Besuch würdig zu empfangen. Der Kronprinz wird Sonnabend Nachmittag in Jarocin eintreffen und sich sofort vom Bahnhof nach dem Palais des Grafen begeben, wo die Behörden und die Repräsentanten der Confectionen ihn erwarten werden. Bei dieser Gelegenheit wird das Fehlen eines katholischen Pfarrers in einer mehr als 2000 Seelen zählenden Gemeinde mit einer fast ausschließlich katholischen Umgebung auffallen müssen und die Aufmerksamkeit auf die anormale Lage nicht nur der Gemeinde Jarocin, sondern auch der katholischen Kirchen in der ganzen Provinz lenken; ein Correspondent des „Kurier“ spricht den Wunsch aus, daß hieran antwortende Erwägungen die Rückkehr Sr. Eminenz des Herrn Cardinals Ledochowski zur Folge haben mögen. — Se. kaiserliche Hoheit reist am Sonntag nach Besichtigung der Kirchen nach Döls weiter.
— Die Bundesraths-Ausschüsse lehnten, wie mehrfach gemeldet wird, den bekannten, vor fast Jahresfrist über- wiesenen Antrag des Reichstanzlers auf Verzoßung der Petroleum-Güter als Hölzgerwaren ab, und zwar

sowohl aus formellen, die Kompetenz des Bundesraths be-
treffenden Gründen, wie auch aus praktischen.
— Zu der letzten Verathung des Justizausschusses
des Bundesraths war auch der Chef des braunschweigischen
Regentschaftsrathes, Graf Götz v. Brissberg, hier eingetroffen,
um über thatsächliche Verhältnisse Aufklärungen zu geben.
Die Verathung und ihre Ergebnisse werden nach der Magde-
burger „Ztg.“ bis jetzt streng vertraulich behandelt. Zur entschei-
denden Abstimmung scheint es im Justizausschusse noch nicht ge-
kommen zu sein. Die Verathung dürfte noch fortgesetzt
werden.

Bonn, 27. Juni. Die „liberale und nationale“ Presse
unseres Wahlkreises ist auf der ganzen Linie in Buth dar-
über gerathen, daß der Reichstanzler das Telegramm
des hiesigen Christlich-socialen Vereins einer Antwort
gewürdigt hat. Der aus der „Ztg.“ durch viele Blätter
gegangene Bericht über die Stiftungs-Festfeier des Vereins,
worin an einer Stelle „von den klar ausgesprochenen Wünschen
der christlichen Arbeiter des Wahlkreises“ die Rede ist, wird
der strikten Durchführung der Sonntagsruhe“ gesprochen
war, hat's dem Haupt-Moniteur unserer National-liberalen
besonders angethan. Er widmet den Christlich-socialen in
Verbindung mit dem bezüglichen Bericht der „Allg. Ztg.“
über die Stiftungs-Festfeier einen zwei Spalten langen Bei-
trag. Eingangs desselben wird Hopsrediger Stöcker in
einer wahren Hausrecht-Manier mitgenommen. Unsere
Christlich-socialen haben nun aber mit dem Hrn. Hopsrediger
nicht das mindeste zu thun, wohl aber die evangelischen
Arbeiter-Vereine, die sich sonst der besondern Protection
der Redaction des citirten Blattes, des „Markt. Sprengers“,
erfreuen. Und das Schlimmste ist, daß nach dem Bericht der
national-liberalen „Allg. Ztg.“ in Essen, der dortige
„Evangelische Arbeiterverein“ ein Zustimmungss-Tele-
gramm an Hopsrediger Stöcker geschickt hat. Wie soll man das
Alles zusammen reimen?

Köln, 28. Juni. Die hiesige Regierung hat im An-
fang dieses Jahres eine Verfügung erlassen, derzufolge die
Hilfs-schulen, welche von Seiten der Regierung zur
Ertheilung des Religions-Unterrichtes in den Schulen
nichts im Wege steht, auch zu Oftern bei der Entlassung von
Kindern die Zeugnisse in der Religion auszufertigen und
das Betragen derselben im Einvernehmen mit den Lehrern

festzustellen haben; ferner wurde verfügt, daß wöchentlich eine
Stunde, welche nach dem Lehrplan bisher zum Lesen verwandt
wurde, künftighin zum biblischen Geschichts-Unterricht benutzt
werden soll. Den meisten Lehrern und den betr. Hilfsgeist-
lichen ist, laut der „Eier. Landesztg.“, in Betreff dieser Ver-
fügung der Regierung zur Danachachtung durch die Local-
Schulinspektoren Mittheilung gemacht worden. — Bei einzel-
nen Kirchenvorständen armer Kirchgemeinden sind aus dem
Bureau der Hauptverwaltung der Staatsschulden Schreiben
eingetroffen, wonach bereits mit dem 1. Juli die Auszahlung
der Zinsen von im Staatsschuldbuch eingetragenen Forderungen
an die jeweiligen Stellen-Inhaber der katholischen Pfar-
reien und im Falle der Vacanz an den Kirchenvorstand
erfolgt. Bedacht sind mit diesem Schreiben, so weit die kobl.
Volksztg. weiß, im Bezirk Ahrweiler zehn arme Kirchge-
meinden, und werden die Zinsen neben den bis jetzt bezoge-
nen Competenzen den Empfangsberechtigten ausbezahlt. Es
handelt sich also wohl um eine dauernde Aufbesserung der
betreffenden Pfarrstellen. Die Beträge, welche in den oben
erwähnten, meist armen Pfarreien zur Auszahlung kom-
men, sind in der Höhe zwischen etwa 300 bis 480 M. fixirt.

Frankfurt, 26. Juni. Vom hiesigen Hauptsteuer-
amt erhält die „Ztg.“ folgende Mittheilung: Nach §
4 des Gesetzes vom 22. Mai d. J. betr. die Abänderung
des Polltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 bleibt in Betreff
derjenigen Positionen des Polltarifs, welche auf Grund des
§ 1 des Gesetzes, betreffend die vorläufige Einführung von
Veränderungen des Polltarifs, vom 20. Februar d. J. durch
Anordnung des Reichstanzlers bereits in vorläufige Hebung
gesetzt sind, diese Anordnung bis zum 1. Juli d. J. in Kraft.
Es tritt daher mit diesem Zeitpunkte die darauf folgende vor-
läufige Anordnung bezüglich der Bestimmung in § 1 Absatz
2 des vorstehend gedachten Gesetzes vom 20. Februar d. J.
außer Kraft, und kommen ausschließlich die im Gesetz vom
22. Mai d. J. festgesetzten Pollsätze für die im § 1 Absatz
1 des Gesetzes vom 20. Februar d. J. genannten Gegen-
stände in Geltung, ohne Rücksicht darauf, ob diese Gegen-
stände in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche
nachweislich vor dem 15. Januar d. J. abgeschlossen worden
sind, oder nicht. Die Vorschriften des § 4 des Gesetzes vom
22. Mai d. J. bezüglich des eingekündigten, in Spanien oder
einem der vertragsmäßig meist begünstigten Staaten nachweis-

Das Geheimniß des Waldes von St. Arnual.

Erzählung aus dem Saarbrücker Hofleben des vorigen Jahr-
hunderts von Alonzo Haupt.

(Fortsetzung.)

Der Hauptaal auf dem Hallberg wurde mit Gobelins
und tropischen Pflanzen festlich geschmückt und in eine Ka-
pelle verwandelt. Zur festgesetzten Stunde trat der Fürst in
Begleitung des Hofpredigers und eines auserwählten Theiles
des Hofes auf dem Hallberg ein, und man versammelte sich
in der Taufkapelle.

Fürst Ludwig begab sich sogleich zu seiner Gemahlin, um
sie zu der bevorstehenden Feier abzuholen. Clemens von
Bassenheim wurde der Auftrag zu Theil, Fräulein von Saint-
Ignon, welche den Täufling unter ihrer Obhut hatte, in die
Kapelle zu geleiten.

Mit sichtlichem Wohlgefallen schauten die Zurückbleiben-
den nach der prächtigen Erscheinung des Oberjägermeisters.
Das schöne Ebenmaß seiner hohen, schlanken Gestalt trat
durch die Kleidung, knapp anliegende Gala-Uniform noch
schärfer hervor, und die Herzengüte, welche aus seinem
frischen, blühenden Antlitz strahlte, mußte Jedem ein wohl-
gefälliges Lächeln entlocken.

Nicht ohne Erregung schritt Clemens dem Boudoir der
Hofdame zu. Er hatte häufig bei Hofe Gelegenheit gehabt,
mit Fräulein von Saint-Ignon zu verkehren und ihre selbst-
lose Güte zu bewundern, doch war Alma seinem Herzen so
gleichgültig geblieben, wie sämtliche andere Damen; das
vorstich hatte eben sein ganzes Interesse in Anspruch ge-
nommen. Nun empfand er eine tiefe innige Zuneigung für
das kleine hübsche Geschöpf, welches er vom Tode gerettet,
und dieses Gefühl erstreckte sich naturgemäß auch auf die
junge Dame, welche sich so liebevoll des armen Kindes an-
genommen. In jenem Augenblicke, in welchem das Mädchen
seinen Schilling so zärtlich an die Brust drückte, da überkam
ihn ein eigenthümliches Gefühl. Es war das Bewußtsein
gemeinsamer Pflichterfüllung, gemeinsamer Nächstenliebe, wel-
ches die Fäden zu ihr hinüberspannte. Doch in demselben
Augenblicke, als sich ein tieferes Empfinden für sie in seinem
Inneren regte, drang auch mit schneidender Schärfe der Ge-
danke in seine Seele: „Es ist zu spät, sie ist für mich ver-
loren.“ Wie an ein höheres Wesen dachte er seit jenem
Abend an sie zurück, und mit einer Mischung wider-
sprechender Gefühle näherte er sich nun dem Gemache der Hof-
dame und schlug endlich leise die Portiere zurück.

Es war ein Bild von entzückender Lieblichkeit, welches
sich den Augen des jungen Mannes darbot. Wie Alma da
saß, das Kind in den Armen hielt und mit einem zärtlichen
Lächeln, zu ihm niederschaute, lag eine unbeschreibliche An-
mut über sie ausgebreitet, und man konnte dem Oberjäger-
meister es nicht verzeihen, daß er kurze Zeit wie selbstver-
gessen da stand.

Da hob sie die Wimpern, und ihre Blicke begegneten den
seinen, welche begeistert zu ihr hinliefen. Sie erbeute leise,
und Purpurglut flug über ihr Antlitz.

Clemens verbeugte sich tief und ehrfurchtsvoll.

„Mein gnädiges Fräulein, ich habe die Ehre, Sie zur
Kapelle geleiten zu dürfen.“

Alma erhob sich sogleich und trat ihm entgegen.

„Wollen Sie sich nicht erst von dem Wohlbefinden Ihres
Bathentindchens überzeugen?“ fragte sie lächelnd und bot ihm
die Kleine dar.

Vor den Augen des jungen Mannes flimmerte es; doch
er bezwang seine Bewegung und nahm das Kind an sich,
küßte es und gemeinsam schritten die Beiden dann dem Saale
zu, wo die Taufe stattfinden sollte.

An der Thüre kam Oberst Mariot mit glückseliger
Miene seiner Braut entgegen und umarmte sie zum ersten
Male vor aller Augen. Der Oberjägermeister bemerkte, wie
Alma bei der Annäherung des Mannes schon zurückbeugte, und
wie sie sah die Farbe wechselte; freudige Erregung schien dieß
nicht zu sein. Es blieb ihm jedoch keine Zeit, hierüber nach-
zudenken; denn die Taufzeugen standen bereits im Halbkreis
um den Altar und die Rede des Pfarrers begann. Vergeb-
lich bemühte Clemens sich während derselben in Alma's Auge
zu lesen, ihre Wimpern blieben hartnäckig geschlossen.

Vor dem eigentlichen Taufakt nahm die Fürstin das Kind
auf ihre Arme. Die Kleine erhielt die Namen Wilhelmine
Klementine. Als dieselben in das Kirchenbuch eingetragen
werden sollten, trat Oberst Mariot vor und sprach mit fester
Stimme: „Ich werde Vaterstelle an dem Kinde vertreten.“
In verbindlichem Ton wandte er sich dann an Alma: „Ich
sehe voraus, daß Sie keine Einwendung dagegen haben.“

Die junge Dame verneinte schweigend.

Als der Oberst die Feder eintauchen wollte, legte der
Fürst die Hand auf seinen Arm und sagte lächelnd: „Bevor
Sie Ihren Namen eintragen, muß ich Ihnen ein Schreiben
Seiner Majestät des Kaisers überreichen, wonach Sie künfti-
gin Ihre Unterschrift wohl etwas ändern werden.“

Mit diesen Worten händigte er dem erstaunten Manne
einen großgefügten Brief ein.

Mariot öffnete den Brief und las. In freudiger Ueber-

raschung rief er aus: „Seine Majestät verleiht mir das Adels-
diplom! Hoheit womit soll ich danken?“

Fürst Ludwig lächelte fein. „Diesen Dienst vergelten Sie
mir bereits reichlich, indem Sie sich väterlich des armen Kin-
des annehmen, welches meiner Obhut anvertraut ist.“

„Wilhelmine Klementine von Mariot“ ward der Name
des Täuflings eingeschrieben. Dann verfügte man sich in
den angrenzenden Saal, und der unvermeidliche Taufschmaus
begann.

Der Oberjägermeister kämpfte inzwischen mit aller Macht
gegen die Empfindungen des Neides und der Eifersucht,
welche sich gewaltig seiner Seele bemächtigen wollten.

Mußte dieser Mann ihm denn überall im Wege stehen? Nicht
genug, daß er trennend zwischen ihn und Alma trat, bemäch-
tigte er sich auch des Kindes, worauf er vor Allen ein heil.
Recht zu haben glaubte. Der Günstling des Fürsten dagegen
strahlte in Glück und Freude und erschöpfte sich in Liebes-
würdigkeiten gegen seine Braut. Diese selbst blieb ernst und
schweigend, und wenn ihr Auge zufällig dem auf sie gerichteten
Blick des Oberjägermeisters begegnete, so senkten sich ihre
Wimpern wieder.

Die kaiserliche Fürstin zog sich bald von der Tafel zu-
rück; dies war auch das Zeichen für die übrigen Damen, sich
zu empfehlen.

4. Kapitel.

Als Alma auf ihrem Zimmer angelangt war, ließ sie zu-
erst gewohnheitsmäßig den Blick über das schlafende Kind in
der Wiege gleiten, dann aber rang sie verzweiflungsvoll die
Hände, warf sich mit schmerzlich zuckendem Antlitz auf den
Divan und brach in Thränen aus — die ersten, welche
sie heute weinen durfte. Das arme Mädchen wußte auf
der weiten Erde kein Menschenherz, dem sie ihr Leid
hätte anvertrauen können. Sie fühlte sich so unglücklich, wie
nie im Leben.

Noch fast im Kindesalter stehend, hatte sie ihre Eltern
verloren und war alsdann, ohne darum gefragt zu werden,
von ihren Verwandten an den Hof nach Saarbrücken gelangt
worden. Hier im Dienste der sanften, lebenswürdigen Fürstin
hatte sie sich leidlich glücklich gefühlt, obgleich der Hof mit
seinem ewigen Zwange, seinen lästigen Anforderungen und
seinem stürmischen Treiben sie anwiderte; wie oft sie auch die
sehrenden Arme nach einer verwandten Seele ausstreckte, so
ergriff sie immer nur in der Hofluft aufgewachsene Draht-
puppen. Da kam Clemens von Bassenheim. Der strahlend-
frische Jüngling, welcher so lähn und sorglos in das Leben
schaute und so unberührt von der steifen Etiquette war, übte
auf Alma einen eigenthümlichen Zauber aus, und sie fachte

ur Verschönerung
ahn-Direction
Morgens 11
ag nach Ant-
Nachmittags
er Zeit vom
stationen der
Liquorpreise für
n, haben eine
rt kann jeder

t der Po-
e, welche den
eigungen zur
er Deutschen
en Falle des
theverbindlich-
tr eine solche
die Ursache
ffe. In dem
aß der Land-
n haben habe.
tanweisung-
mäßige Ein-
it dem durch
n urlichfich
Grunde sei

Schöffen-
Verhandlung.
war durch
ng, im April
aufgegangen
nt. 3 Tagen
Entscheidung
n Haft ver-
selbst Sch.
zu Damm-
erlichen Wert-
gabel nach
f, körperlich
fängnisstrafe
ner Leonhard
katz d. 3.
malers Hein-
atirchau 7
und rechts-
4. 1) der
ven, 2) der
chülfe Adam
bst, 5) der
gt, auf dem
sämmliche
Gutspäch-
hause ge-
nen, auf
zu haben;
elbständige
perlich miß-
Kopf, und
mlich eines
wurden des
erklärt, und
strafe von
se von je
er Gerh
H. dafelst,
ren besuch-
Weber Jo-
war a. ge-
und H.
indem sie
rechte Hand
R. wurde
Beschuldigte
rtheiligt; der
proben. —
innerhof war
die Hand-
ge dessen ein
stehenden
den Polizei-
n; derselbe
on 3 Tagen
R. event. 5
Beleidigten
n 4 Wochen
Kosten des
zu veröffent-
eintrich H.
apellen am
dem Voll-
gelegt war,
befugt und,
war, vor-
proben. —
M. Wiltne
ottfried R.
Heinrich H.
Privatklage-
en; dieselbe

tragen und haute ihn windelweich durch. Dann schickte der Hausherr zur Polizei, welche einen Vertreter entsandte, um den Einbrecher festzunehmen. So kam es, daß letzterer, ob schon mit den schönsten Hoffnungen auf eine Beute aufgestanden, um 6 Uhr Morgens schon im „Speckkammerchen“ saß; wo er Ruhe hatte, sich die schon so früh empfangenen Reize zu besehen.

Elberfeld, 26. Juni. (Strafkammer.) Am 21. Januar d. J. Abends wurde ein Arbeiter in Warmen überfallen und durch zwei Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Als den Täter bezeichnete der Verletzte in der Strafkammerkammer vom 20. Februar d. J. den bereits 11 Mal bestraften 27 Jahre alten Fuhrmann Rudolf D. Dieser bestritt jedoch die That und gab an, daß sein Bruder Adolf der wirkliche Täter sei. Es wurde nunmehr auf Grund der Aussage des Rudolf D. gegen dessen Bruder Adolf verhandelt, und letzterer gestand denn auch, daß er an dem genannten Abend den Arbeiter überfallen und mißhandelt habe. Adolf D. erhielt damals eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Kurz nach der Verurteilung beantragte er Wiederaufnahme des Verfahrens, indem er behauptete, er sei unschuldig und der wirkliche Schuldige sei sein Bruder Rudolf. Dieser habe ihn f. B. gebeten, er möge vor Gericht ausagen, daß er der Täter sei, und die Strafe auf sich nehmen, weil er (Adolf) höchstens 14 Tage Gefängnis bekommen würde; dagegen würde das Gericht ihn (Rudolf) zu einer viel höheren Strafe verurtheilen, weil er schon so viele Vorstrafen erhalten habe. Nachdem aber das Gericht ihn (Adolf) nicht zu 14 Tagen, sondern zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt habe, sei er nicht gewillt, diese Strafe für seinen Bruder zu verbüßen. Die 1. Staatsanwaltschaft hielt auf Grund der heutigen Beweisaufnahme Rudolf D. der That für überführt und beantragte gegen denselben zusätzlich zu einer vor kurzem gegen ihn erkannten Buchhausstrafe von 18 Monaten eine Strafe von 4 Monaten Buchhaus und bezüglich des Adolf D. Freisprechung. Der Gerichtshof nahm an, daß es nach der heutigen Beweisaufnahme keinem Zweifel unterliege, daß beide Brüder bei der Mißhandlung ihres Gegners theilhaftig gewesen seien, Adolf D. allerdings weniger theilhaftig. Das erste Urtheil sei daher aufzuheben. Adolf D. wurde zu zwei Monaten Gefängnis und Rudolf D. zu einer Zusatzstrafe von drei Monaten Buchhaus verurtheilt.

Warmen, 26. Juni. Der Bahnwärter Hammer an der Remscheid-Strasse bekam vorige Woche eine geringfügige Wunde auf der Nase, welche ihm seiner Angabe nach ganz ungewöhnliche Schmerzen verursachte. Einige Tage darauf begab sich Hammer zu einem Arzt, der aber dieser Erkrankung auch keine Bedeutung beilegte, obwohl Hammer ihm gegenüber gleichfalls über beständige Schmerzen klagte; aber man sah eben der Wunde keinerlei Gefährlichkeit an. Am 23. ds. ist Hammer, der ein sehr kräftiger Mann war, in Folge jener geringfügigen Verletzung, die wohl auf einen Stich durch eine giftige Nadel zurückzuführen sein dürfte, an Blutvergiftung gestorben. Dieser Vorfall zeigt, daß man bei der heftigen heißen Temperatur nicht vorsichtig genug sein kann; denn Infektionskeime kommen dabei am häufigsten vor.

Warmen, 26. Juni. Der Prozeß des Herrn Opernfängers Eichhorn gegen den Herrn Theaterdirektor Hans Julius Rahn ist nach der 1. Instanz in letzter Instanz zu Gunsten des Herrn Rahn entschieden worden. Bekanntlich hatte Herr Eichhorn sich geweigert, die nach seiner Meinung ihm zu hoch liegende Titelpartie im „Feldprediger“ zu singen und hatte die Direktion ihn aus diesem Grunde entlassen, wogegen Herr Eichhorn die richterliche Entscheidung anrief, welche in erster Instanz vor dem 1. Instanzgericht zu Warmen zu seinen Gunsten ausfiel.

Meiderich, 26. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, stürzte gestern Morgen der Giebel der im Bau begriffenen neuen katholischen Pfarre zusammen. Drei Arbeiter kamen dabei ums Leben.

Meiderich, 26. Juni. „Anschließend an unsern Bericht über das Unglück in Meiderich entnehmen wir der Duisb. Bztg., daß nach der gutachtlichen Aeußerung der Sachverständigen die Ursache des Einsturzes nicht etwa in der technischen Construction, sondern in der schlechten Beschaffenheit des Gesteins zu suchen ist.“

Koblenz, 26. Juni. Von 7 Fortfesseln, die das Examen als Communal-Oberförster auf der hiesigen Regierung machten, hat, laut der. Kobl. Bztg., nur einer bestanden.

Trier, 27. Juni. In der Grube Dudweiler hat laut der. Kobl. Bztg., eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Bis jetzt sind 40 Tode zu Tage gefördert.

Münster, 27. Juni. Nachdem, laut dem. Westfälischen Merkcur, die Erlaubnis zur Benutzung des Circusgebäudes auf dem Neuplatz für die katholische Generalversammlung auch von Seiten des Civilcassus eingelaufen und in Folge dessen der Mietvertrag mit den Besitzern abschlußfähig geworden, ist der Bau alsbald vom Comité-Vorstande übernommen worden und wird nun in den nächsten Monaten zu einer dem Charakter der Versammlung würdigen und ihren Zwecken entsprechenden Festhalle umgeschaffen werden. In derselben werden dann voraussichtlich sowohl die abendlichen Rede-Versammlungen wie die auf dieselben folgenden geselligen Haupt-Reunionen mit den für diese vorbereiteten Festausführungen stattfinden. Für den vierten Nachmittags und Abend, Mittwoch, ist dagegen ein Gartenfest auf dem Schützenhofe in Aussicht genommen. Die vormalige Dominicanerkirche an der Salzstraße bleibt nun zur Aufnahme der mit der Generalversammlung verbundenen Ausstellung neuerer christlicher Kunstwerke frei. Besonders dankbar ist das Comité den Militärbehörden für das freundliche Entgegenkommen, mit welchem dieselben das Ansuchen des Comité, die Musikkapelle des 13. Infanterieregiments für die Tage der Generalversammlung von den Manövern zu beurlauben, alsbald bewilligt haben.

Das Eisenbahnnetz.

Wenn Jemand sich freute, endlich das Ziel seiner Wünsche erreicht zu haben, so war es der Particular Herr Theodor Quabbelmeier. Seines Berufes Reisender, hatte er die größte Zeit seines Lebens auf der Eisenbahn und dem Postwagen verbracht, wobei er als tüchtiger Geschäftsmann sowohl im

Interesse seines Chefs, als auch um das Nachquartier zu sparen, stets die Nachtzüge benutzte, so daß er sich schließlich der Fähigkeit erfreute, im Coupe und Wagen wie ein Dachs schlafen zu können. Obgleich Quabbelmeier dabei die Ruhe zu setzen, und als plötzlich eine alte Tante starb, sah er seinen Wunsch erfüllt. Die verbliebene Frau hinterließ ihm neben Haus und Garten in einer kleinen Stadt noch so viel an baarem Vermögen, daß er seinen Ansprüchen an das Leben vollkommen genügen konnte. Er setzte sich zur Ruhe, wurde Mitglied der Ressource, betheiligte sich am Regal-Club und führte im „Goldenen Lamm“ als vielgereister Mann das größte Wort. Aber keine Rosen ohne Dornen. Auch Quabbelmeier hatte seine Achillesferse, auch er mußte an sich die ewige Wahrheit erkennen, daß dem Sterblichen das wahre, das vollkommene Glück von den Göttern verweigert ist. Quabbelmeier konnte nicht schlafen; ihn stieß Morpheus. Wenn die ganze Stadt in süßem Schlummer lag, wachte er sich unruhlos auf seinem Lager und mit Haß und Ingrimm hörte er das Schnarchen des Nachwächters auf der Straße; teufliche Freude hingegen füllte seine Seele, wenn die Nachbarn auf die Kissen schimpften, welche ihre nächtlichen Concerte auf den Dächern vollführten. Was brauchen Andere zu schlafen, wenn er wachen mußte! Alles hatte er probirt, um Schlaf zu erzwingen; bei Alo-, Homöo-, Hydropathie, bei Daubig, Hoff, Lannin hatte er Heil gesucht. Vergebens. Als freiwillige Botenfrau hatte er sich mit Gewalt ermüden wollen. Nutzlos hatte er sich die Beine wund gelaufen — er wachte. Holz hacken, Sand schaufeln, nichts half; als Handlanger hatte er bei den Maurern Steine zugetragen, alle Knochen thaten ihm weh, aber der Gott, welcher überall Wohnstätten verstreut, an seinem Lager schwebte er vorüber. Quabbelmeier schlief nicht. Seine alten Concurrenten, die immer noch auf Reisen gingen und unterwegs beglücklich schliefen, beneidete er jetzt auf's Höchste. Besuchte ihn einer und blieb über Nacht bei ihm, so war's ein wahrer Trost, daß der Gast in dem stillen Hause ebenfalls nicht schlafen konnte. Eines Tages bekam er ein Telegramm, welches ihn eiligst nach einer am andern Ende von Deutschland gelegenen Stadt rief. Er benutzte den Courierzug, blieb 36 Stunden auf der Eisenbahn, worunter zwei Nächte und kam ausgeschlafen an. Die Rückreise ging ebenso und wie ein neugeborener Mensch traf er in seinem Wohnorte ein. Sofort stürzte er zu seinem Medicus. Consultation. Diagnose: „gerütteltes Nervensystem. Patient an Schlafmangel unter erschwerenden Umständen genöthigt, besonders an Scandal. Heilung möglich. Medicin: „Nachtzüge, womöglich Courier. Honorar: 750 M.“ Da die Medicin etwas theuer war, so nahm Quabbelmeier nur alle 4 Wochen einen Vöfel voll: will sagen: Vöfel Courierzug 2. Classe, 40 Meilen hin und do. zurück. Aber siehe da — Unvermuthung trat ein. Einst erzählte er seinem Freunde, dem Mechanikus Hebelmann, von seiner Krankheit und deren Heilmethode. „Dummes Zeug!“ sagte Hebelmann. „Ich will es Ihnen billiger machen. Sie sollen ein Eisenbahnbett bekommen, in welchem Sie so ruhig schlafen werden, wie im Courierzug von Berlin nach Köln.“

Und richtig: Nach vier Wochen brachte Hebelmann ein Bett seiner eigenen Construction zu Quabbelmeier, welches von weitem ausah, wie ein Holzeinrichtungsstück mittlerer Güte, so viele Hebel, Räder etc. waren daran. Hebelmann zeigte, wie durch das Drücken verschiedener Knöpfe die Bewegungen und das Geräusch des Eisenbahnzuges, das Schlagen der Räder, das Pfeifen und Sichhören der Locomotive hervorgerufen wurden, und Quabbelmeier konnte kaum den Abend erwarten, um Probe zu schlafen. Der Vorsicht halber in tonierte er zuerst einen Bummelzug und schlief sanft. Als er aber das Courierzugregulierer zog, schnarchte er wie eine Schrotflinte, und seit Jahren hatte ihm die Morgen-Cigarette nicht so geschmeckt, als nach dieser häuslichen Eisenbahnfahrt. Vergnügt zahlte er die Patentlizenzen und begann ein neues Leben. Er wurde heiter, lustig, jovial, und je nach der Jovialität und dem Rothweinpegel seines Wagens zog er Abends die Regulierer seines Eisenbahnbettes. Eines Abends hatte es im „Goldenen Lamm“ eine neue Sorte gegeben, und man war etwas lustiger als sonst gewesen. Quabbelmeier hielt es daher für nothwendig, mit voller Kraft zu schlafen. So stellte er den Expreßzug mit doppelten Rastzeiten ein und entbedte hierbei am linken vorderen Bettfuß einen Knopf, den er früher nicht gesehen hatte, welchen er nun ebenfalls zog. Er ging zu Bette, ließ abfluten und legte sich, wie gewöhnlich, auf die linke Seite. Alles ging gut. Das Bett rüttelte und schüttelte, die Pfeife piffte, Räder wurden auf und zugeschlagen; bald schlief Quabbelmeier wie ein Murmelthier. Mithoch aber gab es einen Stoß, dann noch einen, er fühlte sich emporgehoben, umhergeworfen, das Bett wurde lebendig, es bäumte sich auf und schleuderte ihn mit einer Gewalt heraus, daß ihm alle Rippen brachen. Er machte Licht. Das Bett lag auf der Seite, war aber unbeschädigt. Da er jedoch dem Sopha zu und eilte am nächsten Morgen zu Hebelmann. Hebelmann hörte alles ruhig an, fragte nach diesem und jenem, und schließlich auch: „Haben Sie etwa den Knopf am vorderen linken Bettfuß gezogen?“ „Ja!“ „Nun freilich ist mir die Sache klar: Das war ja der Entgleisungsknopf!“ Seitdem schläft Quabbelmeier je nachdem im Bummel-, Schnell-, Eil- oder Courierzug. Der Entgleisungsknopf wird nur dann gezogen, wenn ein alter Concurrent zu Besuch ist und das Eisenbahnbett droht zu scheitern. (B. Z.)

Vermischtes

Berlin, 25. Juni. Wegen eines raffinierten Schwindels-Mandats ist der vielfach bestrafte Commis Besold gegen sein Amt gebracht worden. B. betrat am 17. d. die Wohnung der Frau S. in der Vorfigstraße und bot dieser Dame ein Abonnement für photographische Aufnahme an. Während der Unterhaltung darüber hat B. um ein Glas Wasser, welches Frau S. aus der Kasse herbeibrachte. Inzwischen eignete sich B. eine an der Wand hängende goldene Damenuhr an, welche er in seiner Tasche verbergte. Mit vielen Dankworten nahm er das gebrauchte Glas Wasser,

trant das Wasser und entsenkte sich sodann. Erst nach seiner Entfernung entdeckte Frau S. den Diebstahl.

Berlin, 26. Juni. Die Steinträger haben in einer heute abgehaltenen Versammlung einen Verein gegründet zur Wahrung ihrer Interessen und beschloßen, den Maurerstreik allgemein zu machen, indem auch sie auf den Bauten, wo bisher noch gearbeitet worden ist, sofort die Arbeit niederlegen, und strenge „Controle“ zu üben.

— „Na nu brat mir aber Ener n' Storch! Det ist ja die ausgebackteste Boshaftigkeit!“ So antwortete dieser Tage die Schlächterfrau Wilhelmine Amalie Poellow auf die Anklage wegen Beamten-Beleidigung, welche sie vor das Schöffengericht in Berlin führte. Präsi.: Sie sollen zu dem Schlächtermeister Müller, mit welchem Sie auf dem Markt in Conflict gerathen sind, gesagt haben: „Wenn ich nur einen Mann hätte, der mit den Schußleuten kneipen geht, dann würde ich auch mehr Recht bekommen als jetzt!“ Angekl.: Na, wie finden Sie'n so'n Gemeinerer, Herr Gerichtshof? Wat mein Nachbar, der liebe Müller is, na, den eskimir id schonstens nicht höher, wie 'ne ganz gewöhnliche Knackdurst, un wenn der mir mit seine Mal-Dogen in't Vulletenlees kiest, denn habe id schon immer 'ne wahre Angst, det et mußt werden könnte. Präsi.: Sie und Herr Müller sind wohl Nachbarn auf dem Markte? Angekl.: Na, und wat for welche! Wissen Se, det is ja 'n Mensch, der kann Genen ja jraulich machen; der is ja so futterneib'ich, daß, wenn id 'ne Salami verfoofen duhe, er sich noblens knoblens 'ne ganze Preßwurst 'runterfäbelt und se zu't zweete Frühstück verzehrt, bloß des de Beite denken sollen, er hat ooch wat verfooft. Präsi.: Wir wollen Ihnen gern glauben, daß Sie mit Herrn Müller in Feindschaft leben; trotzdem wird derselbe Sie doch nicht aus reinem Vergnügen anschuldigen. Angekl.: Herr Gerichtshof, dem traue id nich üben Weg: Det is doch schonstens jar nich mehr jasant, wenn so'n Mann, der seinen Schlung ja schon jenuug voll hat, 'ne arme Familienmutter in so 'ne hundsstitt'iche Weise vor'n Criminal bringen duht. Präsi.: Bestreiten Sie denn, derartige Aeußerungen gethan zu haben? Angekl.: Herr Gerichtshof, sehe id aus, wie 'ne ungebildete Frau? Wir sind nich bloß bei Pfeiffen in de Armen'schule jejejeje, wie gewisse Herren Müllers, wir wissen janz jenuu, wat sich for 'ne anständige Schlächterfrau schiden duht, un wie man de Herren von de Polizei zu eskimiren hat. Präsi.: Weshalb sollte dann aber Herr Müller Sie in dieser Weise verdächtigen? Angekl.: Na nu hören Se aber uff! Wenn Se den 'n juter Wort jeben, denn verzählt er Ihnen, deß id silberne Vöfel jestohlen habe, oder deß id Pottehsch-Wurst verfoofen duhe, in welche er schon 'ne Fuß-nagel gefunden hat. Präsi.: Andere Zeugen haben aber Ihre bespottliche Aeußerung auch gehört. Angekl. (weinend): Ach, man jieht es doch for schlechte Menschen! Da liegt nu mein Mann, det Jammergefell, schon seit Jahren zu Hause und kann sich nich rühren, weil ihm der Reismertlichst jekt jepad hat; da trauche id nun schon Jahr aus, Jahr ein uff'n Markt und rühre meine ollen Knochen, bloß, um mir und de Kinderlens uff 'ne reelle, anständige Art durch die Welt zu bringen — und nu kommt solcher Schlumps und will mir for'n Pappenstiel ansehen! Präsi.: Sie haben bisher noch gar nicht zur Sache sich ausgelassen. Wie sind Sie also in den Conflict gerathen? Angekl.: Herr Gerichtshof: Wenn Sie wissen, wie't uff'n Markt zujejen duht, denn wissen Se ooch, det um 1 Uhr de wilde Jagd los jekt; denn kommt der Juden-Engel und allens stürmt mit'n Wagen uff'n Markt, um seine Bude uffzuladen. Den Musjo Müller macht et nu immer jrohartigen Spaß, mir dabei zu fujoniren. Denn kommt er mit seinen abgetriebenen Jaul bis dicht an meine Bude 'ran, stellt sich mit seine Semmelbeene daneben, jrinnt mir in's Gesicht und versperet mir den Weg. Na, wir sind doch aber ooch nich von dräben 'rüder, und wie er am 3. März wieder denselben Rumps macht, na, da wurde id denn ooch efflig und habe jefagt: „Wenn id man bloß 'n Mann hätte, der würde euch Brut schon ordentlich kneipen, det id Blas krieger.“ Präsi.: Sie behaupten, daß Sie gar nicht von den Schußleuten gesprochen haben? Angekl.: Vieber herbe id ja! Durch die Zeugen-Aussagen wird festjestellt, daß die Angeklagte allerdings über die Trunkst der Schußleuten in der von Herrn Müller behaupteten Weise sich ausgelassen hat. Der Staatsanwalt beantragt in Folge dessen eine Woche Gefängnis. Dieser Antrag ruft bei der Angeklagten eine wahre Verzweiflung hervor und sie bleibt bei der fortgesetzten Versicherung: „Mein Herz is jut und meine Hand is rein!“ Ihr Gesicht heilt sich aber sofort wieder auf, da sie hört, daß der Gerichtshof sie nur zu 10 M. Geldbuße verurtheilt hat. Mit schönsten Dankesworten verläßt Wilhelmine Amalie Poellow den Gerichtssaal.

Schlitz, 26. Juni. Auch die Spinner in Erdmannsdorf streiken.

— Ein Bierbrauer in Regensburg verlor an einem Nachmittags in voriger Woche im Regelspiel 2700 M. Derselbe hatte beim „Einschießen“ den Einsatz bis zu 100 M. gesteuert. New-York, 27. Juni. General-Adjutant Drum in Washington hat ein Verzeichniß der während des Bürgerkrieges umgekommenen Soldaten anfertigen lassen. Danach sind im Ganzen 359,496 Soldaten gefallen, wovon 29,498 als Kriegsgefangene starben. Die Gesamtzahl der von den verschiedenen Staaten in's Feld gestellten Truppen belief sich auf 2,500,000.

Handels-Nachrichten.

Köln, 27. Juni. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen wenig verändert, hies. eff. M. 17.50—18.50 B., fremder 17.50—18.50 B., per Juni 17.10 bez., 17.15 B., 17.10 C., Nov. 17.75 bez., 17.70 B., 17.65 C.
Roggen wenig verändert; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — bez., 14.35 B., 14.30 C., per Nov. — bez., 15.00 B., 14.95 C.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B.
Rübsöl still; per 50 Kil. mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 26.40 B., Oct. — bez., 26.80 B., 26.60 C.
(Landmarkt.) Weizen M. 16.25—17.25; Roggen 13.75—14.75; Gerste 15—16; Hafer 14.25—15.25 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren spärlich. Wochenzufuhr etwa 350 Sad.
Köln, 27. Juni. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110—115

hochgelb, 107-108, gelb 90-95, gut ord. 87-80, ordinär 68 Santos 63-68, Plantations 105-115 Pfg. per 100. Reis, Java, Tafel, 23, ordin. Java 20, Bama 19,00, Ima Kracan 12,50, Bda 12, Korintben, Ima 26, Bda 20, Smyrna-Rosinen 81, Mandeln, geschälte 74, Pringel, 90, Pflaumen, deutsche 18, türkische 24, Pfeffer schwarzer 103, weißer 136, Piment 56 per 100 Pfd. Muskatnüsse 250, Muskatblüte 180, Amboina-Nellen 112, Kameel Ceylon 180, Chin. 61, Java - Pfg. per 100. Heringe, holländ. - Stockfische - Tittlinge - Filler Ollette 64, - Brou-Dei 96, Robbenthan 28, Regerthran brauner 58, blauer 75 M.

Reine Raffinade mit Etiquette R. 3, Raffinade 34, Melis R. 1 83,50, R. 2 - R. 3 - Raffinade 33,50, gemahlene Melis R. 1 38, R. 2 32,50, Candis weiß 41-47, halbweiß 33-41, gelb 37, schön hellbraun 36, hellbraun 35, braun 35-38, R. Farin R. 20 R. 50,00 R. 18 29,00 R. 15 28, R. 12 R. 27,00.

Rein, 27. Juni. Weizen per Juni-Juli 165, - Sept.-Oct. 170 - Roggen per Juni-Juli 144,50, - Sept.-Oct. 149,50, - per Juni-Juli 126, - Sept.-Oct. 130, - bez. Rüböl loco R. 48,60, per Juni 48,30, Sept. 48,50, Spiritus loco R. 41,60, per Juni-Juli 41,40, Sept.-Oct. 43,25 bez.

Magdeburg, 26. Juni. Kartoffelpirritus still, loco ohne Fass 43,30-43,80, ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde fehlt Angebot, per Juni R. 45,00, per Juli 45,00, Aug. 45,00, Sept. 46, - nom. für 100 Liter zu 100 pSt. Rübenpirritus geschäftlos.

Rein, 26. Juni. Weizen frs. 20,00-21,00, Roggen 17,25-17,50, Gerste 14,00-18, Hafer 17,00-17,00 per 100 Kg.

Antwerpen, 27. Juni. Petroleum ruhig. Markt bis p. frs. 18, - bez. 18, - B. per Juli - bez. 18, - B. per Aug. - bez. 18, - B. Sept.-Dec. 18, - bez. 19, - B. Americ. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84, - Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 21, - Weizen-Umsatz 1 3 B.

Russk. 128,80. Paris 27. Juni. Mehl 9 Marken per Juni 46,30, do. Juli-Aug. 47,25, do. Sept.-Dec. 51, - Weizen per Juni 23,10, Juli-Aug. 23,40, Sept.-Dec. 24,25, Roggen per Juni 17,40, Juli-Aug. 18,40, Sept.-Dec. 16,10. Rüböl per Juni 63,50, Juli-August 63,75, Sept.-Dec. 65,50. Spiritus per Juni 46,50, Juli-August 47,25, Sept.-Dec. 49,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 5,80. Rohzucker 88° disp. 45,25.

Hull, 26. Juni. Weizen loco 21 1/2, Sept. 21 1/2, Juli-Aug. 21, Sept.-Dec. 20 1/2, Rüböl loco 20 1/2, Juli-Aug. 21 1/2, Sept.-Dec. 21 1/2, rohes 18 - 18 1/2.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle stetig. Umsatz 7000 B., Zufuhr 2000 B.

London, 26. Juni. Schwimmende Weizenladungen angekommen, angeboten 3 Cargos.

New-York, 26. Juni. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, London 4,84 1/2, Apr. fund. Anleihe 123 1/2, Erie-Eisenbahn 10, Baumwolle a. Ref. Juli 10, - do. Aug. 9,98, do. middl. Upland 10 1/2, Petroleum rob. 67 1/2, Pipe line Certific. 83 1/2, raff. 77 1/2 in Philadelphia 77 1/2, Speck 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 7,05 a. Ref. Mai 7,10, Weizen 3,75, Mais (old mixed) 54, Rother Winterweizen 101 1/2, Frühjahrswizen Nr. 2 93 1/2, Savanna-Zucker 5,25, Kaffee fair Rio 8,20, good 8,45, do. Rio 6,70, lownd f. M. 6,90, fair San tos mitt. 6,00, Fracht nach Liverpool 2 d. Baumwoll-Zufuhr - Ausfuhr nach Großbritannien 3,000 d., nach dem Continent - B.

Letzte Post.

Berlin, 29. Juni. Der Justizauschuss des Bundesraths verwarf die auf heute angeordnete Verhandlung über die Thronfolge in Braunschweig bis Donnerstag. Wie es heißt, hätte die Reise des Staatssecretärs des Innern, v. Bötticher, nach Göttingen zum Kaiser den Zweck, dem Monarchen über den bisherigen Gang der Ausübung der Thronfolge Bericht zu erstatten. - Amtlicher Mittheilung zufolge hat die rumänische Regierung angeordnet, daß Waaren, welche in Rumänien eingeführt werden, vom 13. Juli d. J. an von Ursprungszeugnissen begleitet sein müssen, um Anspruch auf Verzollung nach dem Vertragstaxi zu haben. Diese Ursprungszeugnisse müssen entweder von dem am Versendungsart, bezw. Versendungs-hafen befindlichen consularischen Vertreter Rumäniens oder von der Ortsbehörde oder dem Vorstand der Zollbehörde am Versendungsart ausgestellt sein.

Genf, 29. Juni. Der Kaiser wohnte dem Auerwitt'sten nicht bei, da er von den Ärzten gebeten ist, jeder Aufregung sich noch fern zu halten. Gegen 6 Uhr machte S. Majestät eine Spazierfahrt, von dem zahlreichem Publikum auf's Lebhafteste begrüßt.

Privat-Telegramm der Neuss-Grevenbroicher Zeitung. Rom. Walfisch zum Erzbischof Dublin ernannt.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach längerem Leiden im Alter von 83 Jahren sanft und gottergeben unsere liebe Tante,

Fräulein

Agnes Rosellen,

vorher versehen mit den Gnadenmitteln der römisch-kathol. Kirche.

Neuss, 27. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 1. Juli, Nachmittags 1 1/2 Uhr, statt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Josephine Moons,

nach schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt durch die heil. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im jugendlichen Alter von beinahe 16 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Neuss, Brühl, Calcum u. Aachen, 28. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. Juni, Nachmittags 3 1/2 Uhr; die feierlichen Exequien Montag den 7. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, den 28. Juni, Morgens gegen 9 Uhr, unsere theure Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berhard Kleefisch,

geb. Anna Wrennig,

im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb in Folge von Leberleiden und Wassersucht, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss und München, den 29. Juni 1885.

Das Begräbnis findet Mittwoch 6 1/2 Uhr und die feierlichen Exequien Donnerstag 9 Uhr statt.

Das Jahrgedächtnis für die Verstorbenen der Familie

Peter Kronen

findet morgen Mittwoch um 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hierdurch freundlich eingeladen wird.

Das Jahrgedächtnis für die Verstorbenen der Familie

Matthias Gladbach

findet Mittwoch den 1. Juli, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundl. eingeladen wird.

Heute wurde meine liebe Frau Maria geb. Fiebig, von einem

gesunden Mädchen

glücklich entbunden. Fr. Schreiner.

Schloß Falkenberg Ober-Schlesien, den 26. Juni 1885.

Landwirthschaftl. Verein.

Lokal-Abtheilung Grevenbroich III b.

Am Mittwoch den 8. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

Werden an der Gilsbacher Zuckerfabrik zu Wevelinghoven:

zehn Zuchtstiere

öffentlich versteigert. Dieselben sind durch eine Commission angekauft und ist eine vorzügliche Abstammung gesichert. Die vor zwei Jahren aus derselben Gegend eingeführten Stiere haben sich durch Nachzucht und Werthzunahme ausgezeichnet bewährt. Für Geführungen ist gesorgt.

Damianshof, den 27. Juni 1885.

H. Dahmen, Director.

Hôtel zum goldenen Stern.

Jacob Brouhon in Antwerpen, vieille Bourse 13.

Deutsche Küche, gute Bedienung, billige Preise.

Bekanntmachung.

Düsseldorf, den 22. Juni 1885.

Nach § 55 des Gesetzes betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (R. G. B. S. 73) werden rückständige Beiträge für die Gemeinde-Krankenversicherung u. für die Ortskrankenkassen in derselben Weise beigetrieben, wie Gemeindeabgaben. Nach § 65 lex. cit. gilt diese Bestimmung in gleicher Weise auch für die Betriebs-(Fabrik)Krankenkassen, ebenso nach § 72 für die Bau-Krankenkassen und endlich nach § 73 für die Innungs-Krankenkassen.

Wir bestimmen daher hiermit auf Grund des § 3, Absatz 3 der Verordnung betreffend das Verwaltungs-Zwangsverfahren wegen Beilegung von Geldbeträgen, vom 7. September 1879 (G. S. S. 591) daß als die zur Anordnung und Leitung des Zwangsverfahrens zuständigen Vollstreckungsbehörden für die Einziehung der rückständigen Beiträge:

1. der Gemeinde-Krankenversicherung (§§ 4 ff. des Gesetzes vom 15. Juni 1883),
2. der Orts-Krankenkassen (§§ 16 ff. daf.),
3. der Betriebs-(Fabrik)-Krankenkassen (§§ 59 ff.),
4. der Bau-Krankenkassen (§§ 69 ff.) u.
5. d. Innungs-Krankenkassen (§ 73),

im diesseitigen Verwaltungsbezirk allgemein die Rendanten-Gemeindekassen (Gemeinde-Einnahmer) zu fungiren haben.

Königliche Regierung (Gef.) Fehr. von Verleisch.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Neuss, den 27. Juni 1885.

Der Bürgermeister: Wenders.

Zweifach prämiirt Amsterdam 1884.

H. von Gimbom, Chem. Fabrik, Emmerich a. Rh. Gallus, Aleppo, Kaiser, Salom, Alizarin, rothe, blaue u. Tinten Stempelfarben, flüssiger Leim, vorrätig in den bekannten Depots und in allen Buchhandlungen.

Jede Polster- u. Dekorations-Arbeit wird schnell und gut angefertigt in und außer dem Hause von C. Goffens, Grimlinghausen.

Derühmtes Insectenpulver! 30 u. 60 Pf. Flasche 50, 65 Pf. v. Jarenne & Co.

Magazin! 60 Pfg. Anfechtbar gegen Schmerz hohl. Zähne! von Jarenne & Co.

Migraine-Stift! 1 Mk. Wirkfamstes Mittel geg. Kopfschmerz! von Jarenne & Co.

Ein zuverl. kath. Mann, der Gartenarbeit und Sauerkrautfabrikation versteht, wird auf einem Gute gesucht. Näheres Neuss, Friedhof 6.

Mädchen

gesucht von Pet. Jos. Schram. Stärke- und Mufelfabrik.

Ammen sofort gesucht.

Frau Köcher, Friedhof 6, Neuss.

Ein Schäferhund zu verkaufen.

Kanonischer-Hof.



Donnerstag den 2. Juli erhalte einen Transport

Oldenburg, schwertragende und frischmelkende Kühe.

Gleichzeitig empfehle:

Bairische und Württemberger Arbeitsochsen.

S. Mayer,

Neuss.

Ein kleines Geschäftshaus in bester Lage der Stadt, geeignet zu jedem Geschäft, mit Gas und Wasserleitung versehen, ist zu vermieten. Wo, sagt die Expedition.

B. Schwabenfrak schützt einzig und allein Zacherl's

Mottenpulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen u. Schutzmarke.

Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Ansage hängen.

Pastoral-Conferenz

des Bezirkes Neuss cr. am

Mittwoch den 1. Juli cr.,

Nachmittags 4 Uhr.

Verein f. Alterthumskunde.

Die Vereinsmitglieder werden hierdurch zu der diesjährigen am

Dienstag den 30. curr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im Rickenschreiber'schen Locale stattfindenden

General-Versammlung

ergernt eingeladen.

Gegenstände der Tages-Ordnung:

Rechnungsablage pro 1884 und

Erneuerungswahl des Vorstandes.

Unsern tapfern Jäger Herrn

Peter Mertens

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem geistigen Namenstage.

Gewidmet vom 9. Jägerzug.

Veripäter.

Schmauf

Peter

sohl leere.

Auf dem Wege von Trodenpütz bis Bevelinghoven:

Verloren

wurde eine Uhrkette nebst Medaillon gezeichnet Dieb Califormen.

Dem ehl. Finder gute Belohnung.

Näh. Düsseldorf Zweibrüder-Hof.

Frisch gebrannter

Kalk

angekommen.

Ad. Viehmann, Hammthor.

Für 4 Mark 50 Pfg.

verleihen wir franco ein 10-Pfd.-

Badet seine Toiletteseife, schön

fortirt in Wandel-Rosen, Weiden-

und Glyzerinseife. Allen Haushal-

tungen sehr zu empfehlen.

Th. Coellen & Cie., Crefeld.

Seifen- u. Parfümeriefabrik.

Explosive, Steinzeug, Bruch-, Mögen-

und Maschinenwerkzeuge

A. B. Becker, Neuss b. Crefeld

Die Zeitungs-Botenstelle für

Grevenbroich u. Umgegend hat

Herr B. Jung Familienverhält-

nisse halber mit heutigem Tage

niedergelegt und ist mit 1. Juli

Herr A. Stas zu Grevenbroich

für genannten Bezirk als Zei-

tungsträger angestellt.

Neuss, 30. Juni 1885.

Expedition der Neuss-Greven-

broicher Zeitung.

Frische Füllungen sämtlicher

Mineralwasser, besonders Nais-

dorfer, in 1/2 und 1/2 Krügen und

Flaschen.

C. W. Korten.